Die Schweizerische Sektion an der Ausstellung des 20. Kongresses des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **25 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

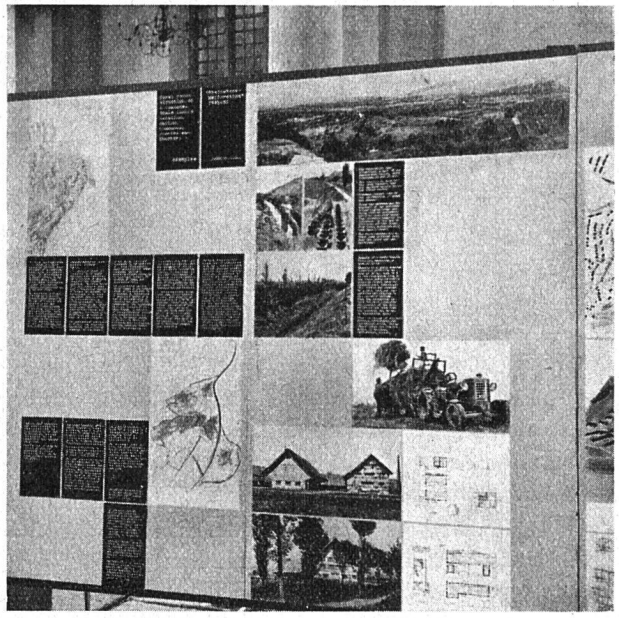
Die Schweizerische Sektion an der Ausstellung des 20. Kongresses des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau

In der Zuiderkerk, einer Hallenkirche aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, waren die Delegierten und Kongreßbesucher fast ebenso häufig zu finden wie in den Auditorien und Arbeitsräumen der Universität, dem eigentlichen Tagungsort. Im großen dreischiffigen Kirchenraum reihte sich Tafel an Tafel und Koje an Koje: die Kongreßausstellung, beschickt von den sechs Nationen Deutschland, England, Frankreich, Holland, Norwegen, Österreich, Schweiz.

Schon der erste Nachkriegskongreß in Hastings 1947 war seinerzeit mit einer großen, viel diskutierten Ausstellung verbunden. Die Ausstellung des Amsterdamer Kongresses 1950 schloß an die Hastings-Schau an und beabsichtigte, entsprechend den Weisungen der Kongreßleitung, die Tätigkeit in den einzelnen Ländern während der letzten vier Jahre zu zeigen. Die Diskussionsthemen des Kongresses sollten an Hand neuer Realisierungen illustriert werden. Eine internationale, vergleichende Übersicht der Leistungen in Wohnungswesen, Städtebau, Regional- und Landesplanung kam zusammen, an der auch ein schweizerischer Beitrag nicht fehlen durfte. Nach Schluß des Kongresses am 2. September blieb die Ausstellung noch einen Monat für die Bevölkerung der Gaststadt Amsterdam geöffnet. Später wird sie voraussichtlich nach Südamerika, Deutschland und Jugoslawien wandern.

Das Innere der Zuiderkerk nach einem zeitgenössischen Stich. Die Kirche wurde 1603—1610 vom berühmten Amsterdamer Architekten Hendrick de Keyser als erste einer Reihe neuer Kirchen nach dem Siege des Protestantismus erbaut. Wie man sieht, fehlt konsequenterweise ein Chor.

Blick in die Schweizer Koje. Ein Tafelpaar, das als schweizerisches Beispiel für Verwirklichung von Planungsideen die Durchführung der Rheinebene-Melioration im st.-gallischen Rheintal erläutert.



Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen hatte es übernommen, die schweizerische Sektion zu organisieren. Dank der finanziellen Mithilfe der Stiftung «Pro Helvetia», der Kantone Zürich und Genf und der Städte Basel, Bern und Zürich gelang es, eine schweizerische Koje aufzubauen, in der mit 30 Tafeln ein knapp gefaßter Überblick über Situation und Leistungen in unserem kleinen Lande gegeben wurde.

In Auswahl und Aufbau hielt sich die Schweizer Abteilung – merkwürdigerweise als einziges ausstellendes Land – exakt und getreulich an die von der Ausstellungsleitung gegebenen Weisungen: sie zeigte an Hand von Realisierungen der letzten Jahre, was in der Schweiz getan wird – und an Hand der Lücken, was nicht getan wird! Das Einfügen von großzügigen Pro-

jekten und Entwürfen in die Ausstellungen vieler anderer Nationen machte ihre Kojen wohl reichhaltig und fesselnd, ließ aber gelegentlich schwer erkennen, was schon Verwirklichung und was erst kühne Phantasie ist.

Eine erste Gruppe von sechs Tafeln gibt einen Querschnitt durch die in Genf in den Jahren 1946 bis 1948 geleistete städtebauliche Planungsarbeit. Stadt und Kanton Genf haben, ein seltenes Beispiel in der Schweiz, ihre städtebaulichen und regionalplanerischen Ideen in Form eines umfassenden Rechenschaftsberichtes, der auf mehrjähriger Studienarbeit privater Fachleute und offizieller Amtsstellen beruht, der Bevölkerung vorgelegt (Rapport Général de la Commission d'étude pour le développement de Genève, mandatée par le Département des Travaux publics, 1948). Die Ausstellungstafeln zeigen die wesentlichsten Ergebnisse.

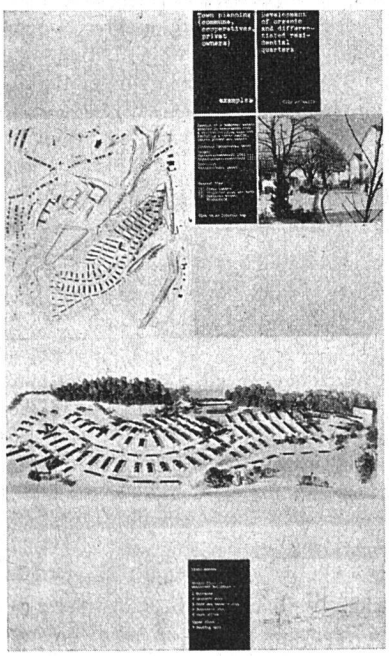
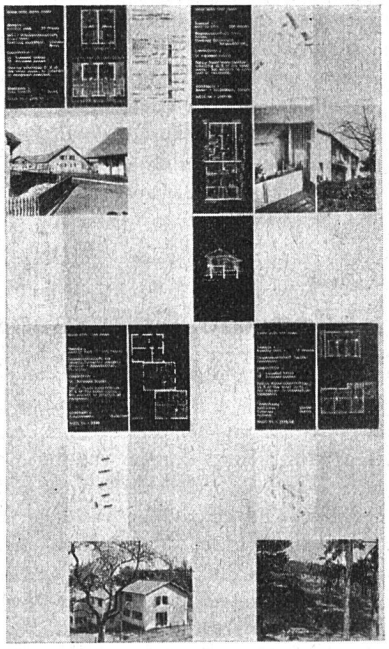
Eine nächste Gruppe von sieben Tafeln erläutert das Diskussionsthema «Die Rolle der Genossenschaften im Wohnungsbau». 16 einheitlich analysierte und dargestellte Beispiele von genossenschaftlich erstellten Wohnungen und Einfamilienhäusern zeigen, welcher Wohnungsstandard in den letzten Jahren durch genossenschaftliches Bauen erreicht worden ist, und wie in der Schweiz das Verhältnis zwischen Wohnungsmiete und Haushaltungsbudget bei Arbeitern und Angestellten aussieht.

Eine letzte Gruppe von 13 Tafeln illustriert das recht schwierige Diskussionsthema «Die Verwirklichung von Planungsmaßnahmen» (The implementation of planning measures). Die föderalistische Struktur und Entwicklung, die baugesetzliche Zersplitterung und die Verschiedenartigkeit der Probleme in den einzelnen Landesgegenden machen es fast unmöglich, mit wenigen Strichen ein wirklichkeitsgetreues Bild zu zeichnen. Die Ausstellung zeigt statt dessen mit sechs Tafelpaaren charakteristische Beispiele, wie auf verschiedensten Gebieten und mit wechselnden Methoden im Sinne fortschrittlicher Stadt- und Regionalplanung in der Schweiz gewirkt und verwirklicht wird.

Den Schluß bilden zwei Tafeln mit Zeichnungen aus den von der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung 1947 durchgeführten Schülerwettbewerb «Wie wünsche ich mir das Bild meiner Heimat». Hier wird ein recht schweizerisches Anliegen sichtbar: Es möge die ganze Planungsarbeit, um wirklich lebendig und fruchtbar zu sein, mehr und mehr im Bewußtsein der breiten Allgemeinheit verankert werden!

Die thematische und graphische Gestaltung der Schweizer Abteilung besorgten Walter Custer, Hans Escher, Robert Weilenmann, Architekten ETH/SWB, Zürich-Neubühl, und C. L. Vivarelli, Grafiker SWB/VSG, Zürich. *C.*

Rechts:
Eine Tafel mit vier Beispielen von Einfamilienhäusern für das Budget eines Arbeiters aus der Gruppe «Die Rolle der Genossenschaften im Wohnungsbau».

Mitte:
Eine der Schlußtafeln: Erläuterungen zu den Originalzeichnungen des Schülerwettbewerbes der VLP 1947 «Wie wünsche ich mir das Bild meiner Heimat?».

Links:
Die genossenschaftliche Siedlung Jakobsberg Basel als Beispiel einer organischen Quartiergestaltung.